

# Windenergienutzung im Bayerischen Staatswald

Gut erschlossen und oft fernab von Siedlungen bietet der Staatswald optimale Voraussetzungen für eine Vielzahl von Windenergieanlagen

Reinhard Strobl, Christoph Baudisch und Johannes Fangauer

**Im Wald der Bayerischen Staatsforsten besteht ein großes Potential. Experten gehen davon aus, dass bis zu 1.000 Windräder im Staatswald möglich sind. Waldreiche Regionen sind ideal geeignet für die Windkraft. Die Windgeschwindigkeiten auf bewaldeten Hügeln sind hoch, die Beeinträchtigung des Landschaftsbilds hält sich meist in vertretbaren Grenzen und der Staatswald ist gut erschlossen. Insgesamt könnten mit 1.000 Rädern im Wald sechs Millionen Megawattstunden Strom erzeugt werden. Das entspricht der Leistung eines Atomkraftwerks.**

Neben der Bereitstellung von Biomasse (etwa 1/5 des Einschlages geht in die energetische Nutzung) leisten die Bayerischen Staatsforsten (BaySF) ihren Beitrag zur Energiewende vor allem durch die Bereitstellung windhöffiger Standorte für den Ausbau der Windenergie. Aktuell erzeugen 21 Windenergieanlagen (WEA) im Staatswald grünen Strom für etwa 50.000 Haushalte.

Die vorhandene Erschließung des Staatswaldes mit LKW-fahrbaren Straßen ist beim technisch aufwendigen Bau von Windenergieanlagen ein großer Vorteil, da nur in Einzelfällen Wege verstärkt oder Kurvenradien verbreitert werden müssen. Für die wenige Wochen dauernde Bauphase ist ein Arbeitsbereich von etwa 4.000 m<sup>2</sup> notwendig. Später können dann davon bis zu 2.000 m<sup>2</sup> wieder aufgeforstet werden.

Die BaySF vergibt auf Nachfrage an geeignete Vertragspartner das exklusive Planungsrecht für Standorte im Staatswald. Nach Abschluss der zum Teil langwierigen und teuren Voruntersuchungen entscheidet das Landratsamt in einem immissionsschutzrechtlichen Verfahren im Einvernehmen mit dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten über den Genehmigungsantrag. Bei positivem Ausgang schließt die BaySF mit der Betreibergesellschaft der Windenergieanlage einen Pachtvertrag für den Bau und Betrieb ab.

Das wachsende Interesse von Kommunen und die steigende Bereitschaft gerade auch von Bürgergesellschaften, diese Form der Energieerzeugung in die eigene Hand zu nehmen, stößt vielfach noch auf Skepsis und Vorbehalte bei manchen Planungsträgern und in Teilen der Öffentlichkeit. Vielerorts entstehen nach dem Bekanntwerden von Windenergieplanungen lebhafte Diskussionen. Viele heimatverbundene Menschen fürchten um die Schönheit der Landschaft und den Schutz von Flora und Fauna. Den verschiedenen Belangen und Bedenken wird bei der Umsetzung so weit wie möglich Rechnung getragen. Ausreichender Abstand zwischen der Wohnbebauung und den Windrädern kann entscheidend dazu beitragen, Beeinträchtigungen der Lebensqualität durch Schallemissionen und Schattenwurf zu minimieren. Aus diesem Grund sind die oft siedlungsfernen Staatswaldkomplexe für Windenergieanlagen besonders geeignet.

Den BaySF ist die Einbindung von Kommune und Bevölkerung ein großes Anliegen. Daher hat sie ihre Vertragspartner gebeten, bereits mit Beginn der Planungen das Projekt im Gemeinderat vorzustellen und einen zustimmenden Gemeinde-ratsbeschluss einzuholen.

## Ausblick

Die heimische Windenergieerzeugung soll weiter ausgebaut werden und bis zum Jahr 2021 zehn Prozent des Stromverbrauchs in Bayern decken. Nach dem Willen der Staatsregierung soll insbesondere auch das auf den Flächen der BaySF vorhandene Windenergiepotential genutzt werden.

Der Ausbau der Windenergie in Bayern passt als integraler Bestandteil in das vor 300 Jahren in der Forstwirtschaft geprägte Prinzip der Nachhaltigkeit, da jetzt die Verantwortung für eine lebenswerte Umwelt für die nachfolgenden Generationen übernommen wird. Der Ausbau der Windenergie führt zu einer Stärkung des ländlichen Raums, der damit nicht nur die häufig betonte Wertschätzung, sondern auch eine reale Wertschöpfung und Wertsetzung erfährt.

Reinhard Strobl leitet den Bereich »Immobilien und Weitere Geschäfte« der Bayerischen Staatsforsten AÖR.

Christoph Baudisch leitet den Teilbereich »Regenerative Energien«.

Johannes Fangauer ist Mitarbeiter in diesem Teilbereich.

*Reinhard.Strobl@baysf.de, Christoph.Baudisch@baysf.de,*

*Johannes.Fangauer@baysf.de*